



**RESIST**

Fostering Queer Feminist Intersectional Resistances against Transnational Anti-Gender Politics

# Projekt RESIST

**Die vollständigen Berichte zu allen Fallstudien finden Sie auf unserer Website:**

<https://theresistproject.eu/what-we-have-found/>

## Zusammenfassung: Transnationale Ergebnisse

Die zunehmende Verbreitung von sogenannten 'Anti-Gender'-Politiken ist gut dokumentiert. Der vorliegende Bericht untersucht die Auswirkungen von ‚Anti-Gender‘-Mobilisierungen, Angriffen, institutioneller Diskriminierung und Widerständen in neun Fallstudien in Europa, die in folgenden Ländern durchgeführt wurden: Belarus, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Irland, Polen, Schweiz und Spanien. Dazu wurde eine Fallstudie mit Menschen durchgeführt, die aufgrund von ‚Anti-Gender‘-Politiken im Exil in Europa leben. Dieser Bericht dokumentiert die Auswirkungen von ‚Anti-Gender‘-Politiken auf jene Gemeinschaften, die ihnen ausgesetzt sind, nämlich feministische und LGBTIQ+-Personen und Communities. Er zeigt zudem deren Reaktionen und Widerstand gegen diese Politiken auf.

Der Begriff ‚Anti-Gender‘ wird in den hier untersuchten Fallstudien nicht oder nur sehr spezifisch verwendet. Der Bericht konzentriert sich auf qualitative Daten von insgesamt 254 feministischen und LGBTIQ+-Aktivist\*innen, öffentlichen Intellektuellen und Menschen der breiten Öffentlichkeit. In 104 Interviews und 36 Fokusgruppen, die zwischen Januar und Mai 2024 stattfanden, wurden insbesondere deren persönliche Erfahrungen mit Queerfeindlichkeit, Antifeminismus, Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen, Ablehnung von Sexarbeit sowie mit sexualisierten und geschlechtsspezifischen Rassismen und anderen Formen der Mehrfachdiskriminierung untersucht. Zusätzlich füllten 58 Teilnehmende ein Relief Maps Tool aus, das ihre emotionalen Erfahrungen in Bezug auf ‚Anti-Gender‘-Politiken visualisiert und analysiert.

In allen Fallstudien, auch in Gesellschaften, die als „fortschrittlich“ gelten, wurde über häufige und oft zunehmende Erfahrungen mit verbalen und physischen Angriffen, systemischer Diskriminierung und politischer Gewalt berichtet. Diese Angriffe zielen direkt auf feministische und LGBTIQ+-Personen sowie auf cis-geschlechtliche, heterosexuelle Frauen ab und tragen zu deren weiteren Benachteiligung bei. Öffentliche Räume sind häufig Schauplatz dieser Angriffe, wobei die Teilnehmenden von Störungen von Veranstaltungen, Gegenprotesten und Drohungen im öffentlichen Raum berichteten. Zudem empfinden sie die sozialen Medien als Raum, in dem routinemäßig antifeministische und queerfeindliche Angriffe sowie Belästigungen stattfinden.

Die Teilnehmenden sprachen ausführlich über die Einschränkung ihrer Rechte und der Rechte anderer durch den Staat und weitere Institutionen sowie über den eingeschränkten Zugang zu Dienstleistungen und über diskriminierende Gesetze und Praktiken. Institutionelle Barrieren sind oft besonders ausgeprägt, sodass rechtliche und bürokratische Hindernisse das Leben von LGBTIQ+-Personen erheblich beeinträchtigen. Hinzu kommt ein Mangel an Unterstützung durch die öffentlichen Dienste, die nicht für Erfahrungen betroffener Personen sensibilisiert seien, was die Situation noch verschlimmert, sodass sich viele Betroffene isoliert und in ihrem Kampf gegen die systemische Diskriminierung allein fühlen. Die Erfahrungen der Teilnehmenden mit systemischer Diskriminierung und feindlichen Haltungen in Institutionen zeigen, dass in den untersuchten Ländern ‚Anti-Gender‘-Politiken und -Rhetoriken verankert sind.

‚Anti-Gender‘-Politiken haben erhebliche und anhaltende Auswirkungen auf die Communities und die Menschen, gegen die sie gerichtet sind. Dieser Bericht zeigt auf, dass Anfeindungen und Angriffe sich negativ auf die psychische und physische Gesundheit Betroffener auswirken. Dazu führen sie zu einem Verlust beruflicher Möglichkeiten, zu Flucht und damit zum Verlassen von Wohnungen und Communities sowie zum Verlust sozialer Beziehungen. Viele Teilnehmende gaben an, dass sie sich ängstlicher, verletzlicher und unsicherer fühlten, wobei sich Ängste, Erschöpfung und Sorgen häufig im Alltag manifestierten. Diese Auswirkungen sind besonders schwerwiegend für mehrfach marginalisierte Personen, die einer verstärkten Diskriminierung ausgesetzt sind – auch innerhalb von Gemeinschaften, die sie eigentlich unterstützen sollten, wie feministischen und LGBTIQ+-Communities.

Trotz dieser weit verbreiteten ‚Anti-Gender‘-Angriffe und Anfeindungen sind feministische und LGBTIQ+-Personen keine passiven Opfer. Sie engagieren sich aktiv gegen ‚Anti-Gender‘-Politiken: Sie leisten Widerstand gegen Angriffe und Bedrohungen und sichern so ihr eigenes Überleben und das demokratische Zusammenleben. Zu den in diesem Bericht erfassten Widerständen gehören Proteste gegen strukturelle Diskriminierung, der Aufbau unterstützender Netzwerke, das Engagement im öffentlichen Aktivismus, das Schaffen sicherer (und fröhlicher!) Räume sowie digitale Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz vor Online-Belästigungen. Diese Widerstände werden auch durch die Solidarität von anderen mitaufgebaut, die zwar nicht direkt betroffen sind, aber dennoch ihre Unterstützung anbieten. Gegenseitige Fürsorge ist gemäss dieser Untersuchung von entscheidender Bedeutung und ermöglicht es den Betroffenen, ihren Aktivismus aufrechtzuerhalten und den Auswirkungen von ‚Anti-Gender‘-Angriffen entgegenzuwirken.

## EXECUTIVE SUMMARY ENDS



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG  
UNIVERSITÄT FREIBURG



Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE  
LUZERN





**Funded by  
the European Union**

Funded by the European Union under Project ID 101060749.

EU Horizon Europe (EU partners); UK Government Horizon Europe Guarantee Scheme (UK partner); Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (Swiss partners).

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or British and Swiss funding authorities. Neither the European Union nor the granting authorities can be held responsible for them.